

Prof. Dr. Jens Lowitzsch
lowitzsc@zedat.fu-berlin.de

Privatisierung, Insolvenz und Restrukturierung in Transformationsstaaten – Makroökonomische und juristische Perspektiven der Systemtransformation in MOE

Seminar: Zentralbereich Wirtschaft, Zentralbereich Politik, Zentralbereich Recht,
Wahlpflichtmodul 1, Wahlpflichtmodul 6

Termin(e): Donnerstag 11-13 Uhr
Vorlesungsbeginn 14.10.2010
Raum GD 312

In den Transformationsländern Ost- Ostmittel- und Südosteuropas fand neben dem System- als Regimewechsel gleichzeitig ein grundlegender sozial ökonomischer Umbruch statt: *die Eigentumstransformation*. Dabei stellt die “revolutionäre Installation einer Unternehmerklasse”, als einer der sozialistischen Planwirtschaft fremden Kategorie von Akteuren, die aufgrund von Eigentumstiteln am nunmehr freien Wettbewerb teilnimmt, völlig neue Anforderungen an die Konzeption des Systemwechsels. Die Eigentumstransformation als (Wieder) Einführung des privaten Eigentums wird aus diesem Grund als entscheidender Punkt im Sinne eines "point of no return" im Prozeß der Privatisierung vormals staatssozialistischer Recht- und Wirtschaftsordnungen angesehen.

Hand in Hand mit der Etablierung von Unternehmertum geht die Errichtung einer Privatrechtsordnung, in der Wirtschaft und Staat als getrennte Systeme existieren, und die die Rahmenbedingungen für die Teilnahme der neuen Akteure am gemeinsamen Markt schafft. Dazu ist eine eindeutige Risiko- und Haftungszuweisung insbesondere auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts unabdingbar. Ein Kernelement stellt in diesem Zusammenhang das Insolvenzrecht dar, welches alle am Wirtschaftsverkehr beteiligten Subjekte - staatliche wie private gleichermaßen - erfassen muß, um seiner Aufgabe gerecht zu werden. Der grundlegende Unterschied der Stellung des Insolvenzrechts in der Eigentumstransformation im Vergleich zu der in westeuropäischen Ökonomien liegt nun aber darin, daß hier nicht eine funktionierende Wirtschaftsordnung ein Instrument zur Selbstregulierung sucht, sondern diese Ordnung erst in ihrer Entstehung und Entstaatlichung begriffen ist.

Aus makroökonomischer Perspektive kann die Insolvenz als eine von mehreren Möglichkeiten gesehen werden, wie Vermögensgegenstände, insbesondere Produktivvermögen, infolge suboptimaler bis schlechter Nutzung einer besseren zugeführt werden. Charakteristisch für diesen Prozess der Ressourcen-(Re)Allokation ist zunächst der temporäre Marktaustritt des Produktionsvermögens; entscheidend für den Erfolg oder Mißerfolg ist daher neben einer möglichst optimalen Zuordnung der Zeitraum bis zum erneuten Markteintritt. Neben den als “klassischen” Mechanismen des Insolvenzrechts auf Grundlage eigens dazu vorgesehener rechtlicher Verfahren bekannten (Konkurs / Vergleich / Reorganisation) sind “nicht klassische” Verfahren zu nennen, die den allgemeinen Regeln des Zivil-, Gesellschafts- und Handelsrechts folgen (Downsizing / Restrukturierung / Asset-Sale). Ihnen kommen gerade in den Transformationsökonomien aufgrund ihrer Flexibilität und Schnelligkeit und vor allem aufgrund des Umstandes, daß sie - im Gegensatz zu ersteren, die regelmäßig gläubigergesteuert sind - vom Schuldner gesteuert werden und damit weniger Konfliktpotential haben große Bedeutung zu.

Literatur:

- **Jens Lowitzsch (Hrsg.)**
*The Insolvency Law of Central and Eastern Europe
Twelve Country Screenings of the New Member and Candidate Countries of the
European Union and Russia: a Comparative Analysis*
INSOL Europe 2007, 496 S.
- **Jens Lowitzsch (Hrsg.)**
Das Insolvenzrecht Mittel- und Osteuropas
Berlin 2004, 334 S.
- **Herwig Roggemann/Jens Lowitzsch**
*Privatisierungsinstitutionen in Mittel- und Osteuropa
Systematische Bestandsaufnahme und vergleichende Analyse*
Berlin 2002, 428 S.
- **Jens Lowitzsch**
Privatisierung und Beteiligung in Mittel- und Osteuropa
Berlin 2002

Hinweise zur Veranstaltung: Anmeldung unter lowitzsc@zedat.fu-berlin.de